

DEUTSCHES

MENSCHEN & MÄRKTE, MASCHINEN, METHODEN, MATERIAL
die auflagenstarke Bauunternehmer-Zeitung

BAU BLATT

Juli/August 2010 37. Jahrgang, Nr. 351

MIT BAUGERÄTEMARKT

Dumper-Trio im Anmarsch

Das Cat Dumper-Trio ist im Abraum unterwegs im Tagebau Garzweiler von RWE Power. Die drei Baumaschinen sind Teil der neuen Cat-Flotte von der Peter Becker GmbH & Co. KG, welche nun unter schwarz-gelber Flagge fährt. Für Materialtransporte kamen aufgrund der wenig tragfähigen Bodenverhältnisse im Tagebau nur 30 Tonnen-Dumper in Frage. Angeschafft wurden vom Typ 730 gleich elf Modelle. Doch damit ist das Unternehmen nicht das einzige, das seinen Fuhrpark umstellte. „In den letzten Monaten konnten wir alleine den Anteil unserer Dumper auf dem deutschen Markt deutlich ausbauen und durch die Lieferung weiterer großer Dumperflotten für Kunden sind wir inzwischen zum Marktführer für diese Produktgruppe avanciert“, führt Zeppelin Vertriebsdirektor Kay-Achim Ziemann aus. Weitere Informationen zum Dumper-Einsatz im Tagebau Garzweiler finden Sie auf den **Seiten 12 - 13**



Foto: Zeppelin

Hans Georg Knäusel ist tot

Der frühere Herausgeber des Deutschen Baublatts verstarb im Alter von 78 Jahren am 8. Juni 2010. Zusammen mit Chefredakteur Martin A. Schmitt gestaltete Hans Georg Knäusel lange Jahre die Baufachzeitung, welche sich als Fortsetzung des 1974 gegründeten „Baugerätemarkts“ versteht. Zur damaligen Zeppelin Metallwerke GmbH und heutigen Zeppelin Baumaschinen GmbH kam Knäusel 1963. Viele Jahre übernahm er dort die Aufgaben des Werbeleiters, bis er am 31. Dezember 1995 in den Ruhestand ging. Schreiben war seine große Passion – und dieser strebte er nicht nur beruflich nach, sondern auch privat. Schließlich ist er ein bekannter Autor vieler Bücher zur Geschichte Zeppelins. Besonders fasziniert hat ihn die Luftschiffahrt. Die FAZ schrieb einst über ihn: „Die Luftschiffe des Grafen Zeppelin sind vor einem halben Jahrhundert vom Himmel verschwunden, aber umzubringen sind die Dinos der Lüfte nicht. Auch im Jet-Zeitalter erscheinen immer noch neue Zeppelinbücher. Es gibt Autoren, die das Thema einfach nur wiederkauen, und andere, die ihm tatsächlich noch eine neue Seite abgewinnen. Zu ihnen zählt Hans Georg Knäusel.“

Infrastruktur gefährdet Wirtschaftswachstum

Laut einer neuen Studie werden Umweltkosten Logistikpreise in den nächsten 20 Jahren in die Höhe treiben

FRANKFURT AM MAIN. Weltweit wird zu wenig in den Ausbau der Transportinfrastruktur investiert. Allein mit einer Fortschreibung der weltweit jährlich investierten etwa einer Billion US-Dollar kann der massiv steigende Bedarf nach Verkehrswegen keinesfalls gedeckt werden. Dazu wäre mindestens eine Verdopplung der derzeitigen Investitionen auf rund 41 Billionen US-Dollar bis zum Jahr 2030 erforderlich. Angesichts der durch die Finanz- und Wirtschaftskrise notwendigen Sparmaßnahmen und der deshalb zu erwartenden Einschnitte auch in den Budgets für den Erhalt und den Ausbau der Infrastruktur droht ein Kollaps vieler Transportsysteme. Das zeigt eine aktuelle Studie der Wirtschaftsprüfungs- und Beratungsgesellschaft PricewaterhouseCoopers (PwC) und des Supply Chain Management Institute (SMI) der European Business School (EBS) zur Zukunft der Logistik.

„Die weltweite Logistik-Infrastruktur muss in den kommenden 20 Jahren massiv ausgebaut werden, um den steigenden Anforderungen gerecht zu werden“, erklärt Klaus-Dieter Ruske, Leiter

des Geschäftsbereichs Transport und Logistik bei PwC. „Angesichts leerer Staatskassen müssen dringend neue Finanzierungsmodelle genutzt werden.“ Für den zweiten Teil der Studienreihe

„Transportation & Logistics 2030“ wurden im Auftrag von PwC 104 Branchenexperten aus 29 Ländern aller Kontinente nach einer Echtzeit-Delphi-Methode zu den wahrscheinlichsten Entwicklungen im Bereich Transportinfrastruktur bis zum Jahr 2030 befragt.

Infrastruktur in Deutschland ist veraltet

Im Bereich Verkehrsinfrastruktur herrscht bei allen Verkehrsträgern in Deutschland ein massiver Investitionsstau. Zwar hat die Bundesregierung im Rahmen der Konjunkturprogramme und einer Aufstockung der Mittel für Verkehrsinfrastruktur für 2009 und

2010 zwölf Milliarden Euro eingeplant, nach 2011 werden diese voraussichtlich aber wieder auf ein unzureichendes Niveau von weniger als zehn Milliarden Euro zurückfallen. „Die Erhaltungsinvestitionen werden massiv unterschätzt. Ohne die dringend nötigen Investitionen in den Ausbau der Verkehrsinfrastruktur ist das Wirtschaftswachstum in Deutschland mittelfristig gefährdet“, warnt Ruske.

Ohne private Investoren geht es nicht

Alternative Finanzierungswege werden angesichts leerer Staatskassen an Bedeutung gewinnen. **Fortsetzung Seite 2**

Themen

Management von Baumaschinenflotten

Was erwarten heutzutage Eigentümer, Planer oder Bauleiter von Flottenmanagement-Systemen? Sie wollen wissen, wo sich die Baumaschinen befinden, ob sie produktiv eingesetzt werden, wie hoch der Kraftstoffverbrauch sowie die jeweilige Anzahl der Betriebsstunden ist und wie es um deren technischen Zustand bestellt ist. Auf der bauma wurde von Caterpillar und Zeppelin die neueste Generation von Produkt Link vorgestellt, welche nun auch die Datenübertragung mittels Mobilfunk zulässt. Ein Beitrag von Dr. Andreas Linnartz und Sebastian Maffini erklärt, wie Informationen erfasst und verarbeitet werden. Welche Anwendungen möglich sind, wird aufgezeigt auf **Seite 9**

Abspecken bei Staatsausgaben

Ein Kommentar von Sonja Reimann

Das Monster kommt mal aus Berlin, mal aus Brüssel. Sein Name: Bürokratie. Schon lange machen Gesetze und Verordnungen Bauunternehmen unnötig das Leben schwer. Doch statt die Flut an Paragraphen einzudämmen, denken sich Bürokraten immer neue Hürden aus. Neuestes Hirngespinnst, welchem Baufrühen zum Opfer fallen könnten: Eine digitale Tacho-Pflicht für Pritschenwagen und Baufahrzeuge von 2,8 und 3,5 Tonnen, wenn die geplante EU-Straßentransport-Richtlinie (2002/15/EC) tatsächlich umgesetzt wird. Betroffen wären demzufolge kleine Transporter, die üblicherweise für kurze Fahrten zwischen Baustellen, Unternehmen und Materiallager eingesetzt werden. Durch den Tachografen sollen sie sicherer werden.

Wer auf so einer Tacho-Pflicht besteht, hat keine Ahnung von der Praxis. Was im Fernverkehr Sinn macht, würde für den regionalen Verkehr einen Rat-

schwanz an Aufwand hinter sich her ziehen. Der Einbau digitaler Kontrollgeräte, die Schulungen der Mitarbeiter sowie das Auslesen und Archivieren der Daten mittels spezieller Software verursachen unnötige Kosten. Obwohl die Politik - allen Unkenrufen zum Trotz - verkündet, Unternehmen, insbesondere den Mittelstand, entlasten zu wollen, behindern Regeln und Vorschriften mehr denn je den Aufschwung. Insbesondere Informationspflichten auf EU-Ebene machen deutschen Firmen stark zu schaffen. So gab die Bundesregierung 2010 - quasi ein Selbsteingeständnis - bekannt, dass die Ausgaben deutscher Unternehmen für Informationspflichten jährlich mit 47,66 Milliarden Euro zu Buche schlagen. Da kommt ganz schön was zusammen, selbst wenn unsere Politiker immer wieder betonen, am Abbau der Bürokratie zu arbeiten und deren Kosten zu drücken.

Die Entlastungen gehen unserer Wirtschaft längst nicht weit und schon gar

nicht schnell genug. So warnte BDI-Verbands-Präsident Hans-Peter Keitel die Regierungskoalition davor, an der falschen Stelle zu sparen und den Bundeshaushalt durch Steuererhöhungen zu sanieren. Statt die eigenen Ausgaben auf den Prüfstand zu stellen und die Verwaltung zu entschlacken, sind unsere Regierungsvertreter schnell zur Stelle, wenn es darum geht, Ausgaben bei Forschung und Bildung zu kürzen oder Ausgaben im Gesundheits- und Sozialbereich zu erhöhen - so macht schon länger ein Gesundheitssoli die Runde. Ans Eingemachte wagen sich jedoch unsere Politiker nicht. Dabei darf der Staat beim Sparen nicht außen vor bleiben. Schließlich muss die Regierung wegen der inzwischen verfassungsrechtlich festgeschriebenen Schuldenbremse bis zum Jahr 2016 jährlich zehn Milliarden Euro einsparen. Allein schon deshalb sollte es genügend Anreize zum Sparen geben.

Mit dieser Meinung steht übrigens die Wirtschaftslobby nicht alleine da - auch

Wissenschaftler, wie vom Finanzwissenschaftlichen Forschungsinstitut der Universität Köln kommen in einer Studie zu dem Ergebnis: Wenn die Regierung nur will, kann sie kurzfristig 22,4 Milliarden sparen. Auf den Bund würden 14,6 Milliarden entfallen, der Restbetrag käme auf Länder und Gemeinden zu. Mittelfristig wäre gar ein zusätzliches Sparpotenzial von rund 60 Milliarden Euro möglich - vorausgesetzt, die Staatsaktivitäten würden effizienter organisiert. Und hierbei hinkt Deutschland im Vergleich zu seinen Nachbarländern ohnehin hinterher. Während in Großbritannien und Frankreich der Staatsapparat längst auf den Prüfstand kam, gab es in den letzten 20 Jahren hierzulande keine Reform. Da wird es also höchste Zeit, sich endlich einmal verkrustete Strukturen und umständliche Abläufe vorzunehmen und unsere Verwaltung, die in den letzten Jahren viel Bürokratie-Speck angesetzt hat, auf Diät zu setzen.

Fitness-Programm für Stuttgarts Krankenhäuser

Es gilt als der größte Krankenhaus-Neubau in Deutschland: das Klinikum Stuttgart. Bis die Kliniklandschaft für rund 800 Millionen Euro neu geordnet werden kann, stehen umfangreiche Abbruch- sowie Aushubarbeiten an. In zwei Abschnitten müssen sechs Gebäude, allesamt stark bewehrt und nicht mehr sanierungsfähig, abgebrochen werden. Und das mitten im Stadtzentrum, wo Platz Mangelware ist. Entsprechend knifflig war und ist es, die Baustellenlogistik auf dem Areal einzurichten, die Materialabtransporte von Abbruchmaterial wie Stahlbeton und Mauerwerk im innerstädtischen Bereich zu organisieren sowie den Einsatz von Cat Baumaschinen und Lkw auf engem Raum zu koordinieren. Wie dies gelingt, erfahren Sie auf den **Seiten 18 - 19**